

Coaching in der Gesellschaft von morgen

Am 3. Internationalen Coaching-Fachkongress im Juni wird die zunehmende Bedeutung von Coaching diskutiert. Ein Keynotespeaker gibt im Voraus einen Einblick.

Herr Reinhard Stelter, Sie sind Professor für Sport- und Coaching-Psychologie an der Universität Kopenhagen. Was halten Sie von der Aussage einer Journalistin, dass wir dank einer boomenden Coaching-Industrie immer mehr einfache Dinge verlernen würden – wie zum Beispiel leben?

Leben ist komplizierter geworden. Wir müssen uns immer wieder neu in einem Netz sozialer Relationen verorten und eigene Antworten für unser Leben finden. Antworten, die früher unsere Eltern, Lehrpersonen und Vorgesetzte gegeben haben. Soll die Sehnsucht nach klaren Linien nun durch Coaching gestillt werden? Tatsächlich erträumen sich viele einen Coach, der ihnen in gewisser Weise die «Arbeit» abnimmt. Aber

ein guter Coach gibt seinen Klientinnen und Klienten keine Antworten, sondern hilft ihnen auf ihrem Weg, eigene Antworten zu finden.

Worüber werden Sie am Kongress «Coaching meets Research... Coaching in der Gesellschaft von morgen» sprechen?

Das Ziel des Vortrags ist es, bestimmte zentrale Grundlagen des «Third-Generation-Coachings» sowie deren Einfluss auf die Beziehung von Coach und Coachee hervorzuheben. Das Third-Generation-Coaching berücksichtigt die aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, ein neues Verständnis von Lernen und Sich-Entwickeln sowie auch neue Führungs- und Organisationstheorien.

Was wünschen Sie sich für das Coaching in der Zukunft?

Ich strebe nach Nachhaltigkeit im Coaching, die auf Sinnhaftigkeit, Lebenswerte, Selbstidentität und transformatives Lernen gerichtet ist. Mein Ehrgeiz ist es, Coaching und Coaching-Psychologie auf eine höhere professionelle Ebene zu heben.

*Interview:
Simone Eberhart*

Informationen und Anmeldung:
17./18. Juni 2014, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Olten
www.coaching-meets-research.ch